

Daß schnell die Sinne mir vergehn;  
Und als ich neugestärkt erwache,  
Seh ich die Knappen um mich stehn,  
Und todt im Blute liegt der Drache.“

Des Beifalls lang gehemmte Lust  
Befreit jetzt aller Hörer Brust,  
So wie der Ritter dieß gesprochen;  
Und zehnfach am Gewölb gebrochen,  
Wälzt der vermischten Stimmen Schall  
Sich brausend fort im Wiederhall.  
Laut fordern selbst des Ordens Söhne,  
Daß man die Helbenstirne kröne,  
Und dankbar im Triumphgepräng  
Will ihn das Volk dem Volke zeigen;  
Da faltet seine Stirne streng  
Der Meister, und gebietet Schweigen.

Und spricht: „Den Drachen, der dieß  
Land

Verheert, schlugst du mit tapfrer Hand;  
Ein Gott bist du dem Volke worden,  
Ein Feind kommst du zurück dem Orden,  
Und einen schlimmern Wurm gebar  
Dein Herz, als dieser Drache war.  
Die Schlange, die das Herz vergiftet,  
Die Zwietracht und Verderben stiftet,  
Das ist der widerspenstige Geist,  
Der gegen Zucht sich frech empöret,  
Der Ordnung heilig Band zerreißt,  
Denn er ißt, der die Welt zerstöret.

Muth zeigt auch der Mameluck,  
Gehorsam ist des Christen Schmuck!  
Denn wo der Herr in seiner Größe  
Gewandelt hat in Knechtes Blöße,  
Da stifteten auf heiligem Grund  
Die Väter dieses Ordens Bund,  
Der Pflichten schwerste zu erfüllen,  
Zu bändigen den eignen Willen!  
Dich hat der eitle Ruhm bewegt,  
Drum wende dich aus meinen Blicken;  
Denn wer des Herren Joch nicht trägt,  
Darf sich mit seinem Kreuz nicht  
schmücken.“

Da bricht die Menge tobend aus,  
Gewaltger Sturm bewegt das Haus,  
Um Gnade stehen alle Brüder;  
Doch schweigend blickt der Jüngling  
nieder;

Still legt er von sich das Gewand,  
Und küßt des Meisters strenge Hand,  
Und geht. Der folgt ihm mit dem  
Blicke,

Dann ruft er liebend ihn zurücke,  
Und spricht: „Umarme mich, mein  
Sohn!

Dir ist der härtere Kampf gelungen.  
Nimm dieses Kreuz! Es ist der Lohn  
Der Demuth, die sich selbst bezwun-  
gen.“

## 131.

## Das Finsteraarhorn.

(Nach Hugi.)

Der Naturforscher Hugi machte sich in Begleitung einiger Freunde und einiger Wegweiser in den ersten Tagen des August gegen neun Uhr auf den Weg, und erreichte gegen acht Uhr Abends das Nachtlager hinter dem Finsteraarhorn. Unbeschreiblich schön war der Abend, ohne Gewölk, ohne Regung in der Atmosphäre. Da herrschte denn im vollen Sinne des Wortes in diesen erhabenen Gäßesilden die Stille einer ausgestorbenen